

Briefe an den Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 43

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Nutzungsbedingungen

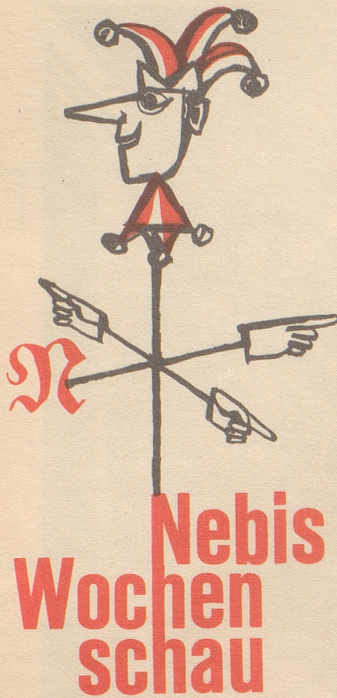
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zürich

Auf Einladung der amerikanischen Regierung studiert der städtische Schulvorstand auf einer mehrwöchigen Reise die amerikanischen Schulverhältnisse. Gleichzeitig hat er im Auftrage des Stadtrates den amerikanischen Verkehrsverhältnissen seine volle Aufmerksamkeit zu widmen. – Hoffentlich gelingt es dem Schulvorstand nicht, den Amerikanern die zürcherischen Verkehrsverhältnisse beizubringen!

Neuenburg

Um schneller ans Winzerfest zu gelangen, haben mehr als 300 Automobilisten den Absperrorganen erklärt, sie müßten ihre Gattinnen dringlich in das Entbindungsheim bringen. Die Polizei kam diesen präsumptiven Erzeugern väterlich entgegen und büßte sie wegen Irreführung. – Denn Wilhelm Busch hat nicht geschrieben: Vater werden ist nicht schwer, ans Winzerfest zu kommen aber sehr.

Bern

Unter dem Patronat der türkischen Botschaft stellt der sechsjährige türkische Maler Bedri Bakam seine Werke der letzten vier Jahre aus. Sein bisheriges 'Lebenswerk' umfaßt mehr als 1000 Gemälde und über 5000 Zeichnungen. – Was bei Fünftageswochenbetrieb einer Tagesproduktion von 5,77 Bildern entspricht.

Fernsehen

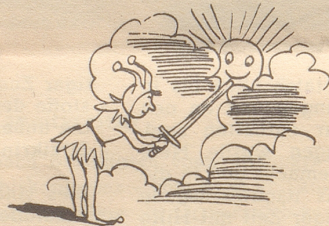
Während um die Reklame im Schweizer Fernsehen nach wie vor gehandelt wird, soll sich eine deutsche Käsemarke nicht zuletzt dank dem (deutschen) Werbefernsehen bei uns eingebürgert haben. Ausgerechnet Käse!

Genf

Im November tritt in Genf der französische Heul-Twister Johnny Hallyday auf. Sein Manager fand nur mit Mühe einen passenden Saal. Nun wird Johnny wahrscheinlich in der Eisbahn auftreten – respektive aufliegen, da derartige Gitarrenzucker öfters auf dem Rücken liegen. Der Reformationssaal wurde ihm verweigert, weil es früher bei ähnlichen Veranstaltungen Schlägereien gegeben hatte. Von der Victoria-Hall fanden die Stadtväter, ihr altmodisches Geschnörkel sei für Hallyday-Anhänger zu delikat! Schade! Die Genfer hätten im Gegenteil von dieser billigen Demolierungsmöglichkeit Gebrauch machen sollen, um endlich einmal einen modernen Konzertsaal zu erhalten.

Filmstars

In München wurden der Schweizer Filmschauspieler Liselotte Pulver für über sechzigtausend Franken Schmuck aus dem parkierten Auto gestohlen. Wenn man weiß, wie beliebt solche Autoräuberinnen bei den Gangstern sind, fragt man sich, was Liselotte wohl bewog, ihre kostbaren Anhängsel so leichtsinnig im Wagen zu lassen? Wer ihre Filme kennt, weiß, daß sie solche Reklametricks à la Riviera-Diva noch längst nicht nötig hat!



Briefe an den Nebelspalter

In meinem Artikel «Ich sag' es Dir: ein Kerl, der spekuliert» habe ich kürzlich geschrieben, daß ungefähr die Hälfte der Mitglieder des Aeroclubs Sektion Fricketal aus Ausländern bestünde. Das hat sich inzwischen als übertrieben erwiesen. Nur genau ein Viertel der Mitglieder sind Ausländer, nämlich 66 auf 197 Schweizer. Der Club legt auch Wert darauf, daß er seit zehn Jahren 144 Piloten im fliegerischen Vorunterricht ausgebildet hat. Unter den Mitgliedern findet man nicht nur 54 Kaufleute, 20 Fabrikanten usw., sondern auch zwei Hilfsarbeiter und einen Pfarrer – unter anderen nicht gerade Großverdienern. Es liegt mir am Herzen, den Lesern das mitzuteilen.

Mit freundlichen Grüßen
Hanns U. Christen, Basel

Solothurn

Sämtliche Solothurner Jazzfreunde erwarteten Ende September das Auftreten von Barbara, einer schwarzen Jazzsängerin. Die Negerin hätte in einem Konzert-Café den Ambassadorsstädtern ihren nebligen Aare-Oktober verschönen sollen – aber sie kam nicht und war nirgends aufzutreiben. So sind nun leider die Solothurner um eine Attraktion ärmer – bis zum nächsten Februar wenigstens. Denn zu jenem Zeitpunkt – wir gehen jede Wette ein – wird die verschwundene Negerin in Dutzenden von Exemplaren plötzlich im Fastnachtsumzug zum Vorschein kommen!

Moskau

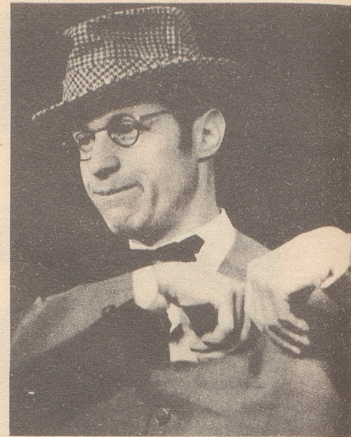
Die kommunistische Partei Rußlands richtete einen flammenden Appell an die Arbeiter der chemischen Industrie, mehr Kunstdünger zu produzieren. Um die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen, müßten im nächsten Jahr 24 und 1965 35 Millionen Tonnen Kunstdünger produziert werden. Gewiß, Kunstdünger ist wichtig. Gleichzeitig aber täten die chemischen Fabriken gut daran, ein Medikament zu entwickeln, das die Gehirne der kommunistischen Planfunktionäre zur Aufnahme vernünftiger Gedanken auflockert.

USA

In Anwesenheit mehrerer VIP's unterzeichnete der amerikanische Präsident das Ratifizierungsgesetz zum Moskauer Teststop-Abkommen. Zur Unterfertigung der vier Kopien benutzte Präsident Kennedy 16 Füllfedern, die er anschließend an die Regierungs- und Kongreßmitglieder verteilte. Mit einer siebzehnten Feder brachte er noch einen Schnörkel an seiner Unterschrift an und behielt sie als Andenken selber. – Die größte amerikanische Füllfederfabrik soll bereits den Prototyp einer vollautomatischen Kugelschreiberauswechslungsmaschine für präsidentiale Unterschriften entwickelt haben.

Ultimatöses

Wie verlautet, soll Rußland Kuba in ultimativer Form aufgefordert haben, normale Beziehungen zu den USA herzustellen und die Wirtschaft Kubas zu reorganisieren, ansonst der Ostblock seine Wirtschaftshilfe einstellen werde. – Wenn die Russen dem Fidel nicht mehr um den Bart gehen, wird sich dieser wohl oder übel mit einer Gillette-Klinge rasieren müssen.



OPUS 2
die kabarettistische One-man-show von und mit
César Keiser
am Flügel begleitet von René Gerber
24. Oktober bis 11. November
im «Théâtre fauteuil» Basel



Es sagte ...
der amerikanische Komiker Jimmy Durante: «Lebensstandard – das ist ein Sechstagerennen gegen die Nachbarn, von dem man sich auch am siebenten Tag kaum erholt.»
der Wiener Kabarettist und Schauspieler Helmut Qualtinger: «Lebensstandard – das ist die Größe des Fußes, auf dem man lebt, ohne es sich leisten zu können.»
der britische Publizist Malcolm Muggeridge: «Der hohe Lebensstandard ist ein Ziel, für das zwar viele leben wollen, für das aber im Ernstfall niemand sterben würde.»



- Nebi Telegramme**
- ☒ Schweiz modernisiert Militär-musik. Atonare Aufrüstung.
 - ☒ Leuchtstoff-Briefmarken in der Schweiz. Von der PTT etwas Leuchtendes!
 - ☒ 1964: 1. französischer Erdsatellit. Einmal etwas Französisches, das um die Erde dreht. Und nicht umgekehrt.
 - ☒ 1964: De Gaulle nach USA. Eigengaulle Frankreichs? Da

Aarau Aarau-Licht – ermüdet nicht
Glühlampenwerke Aarau AG